

Fourth Biennial Conference of the German Studies Association of Australia, 30.11. – 2.12.2011, University of Queensland, St Lucia, Brisbane

Konferenzbericht von Alexandra Simon-López, Joensuu, Finnland

Die *German Studies Association of Australia (GSAA)*, die als multidisziplinärer Verband für Dozenten der deutschen Sprache, Kulturwissenschaft und Literaturwissenschaft 2000 gegründet wurde, veranstaltete vom 30. November bis zum 2. Dezember 2011 ihre *Fourth Biennial Conference*. Nach Perth (2009), Melbourne (2007), und Sydney (2003) fiel die Wahl des Austragungsortes 2011 auf Brisbane, wo sich unter dem Motto *Intercultural Encounters in German Studies* zahlreiche Germanisten aus aller Welt zu einem konstruktiven Austausch zusammenfanden. Mit insgesamt 56 Vorträgen, die 18 Sektionen zugeordnet wurden¹, bestach die Konferenz sowohl durch ihre hohe Qualität als auch durch ein vielfältiges thematisches Angebot. Vortragssprachen waren Deutsch (21 Beiträge) und Englisch (35 Beiträge).

Ryozo Maedas (Rikkyo Universität) Plenarvortrag *Aneignung durch Enteignung? Nicht-deutschsprachige Germanistik und transkulturelle Kulturübersetzung: Beispiel die japanische Germanistik*, mit welchem die Konferenz eröffnet wurde, beschäftigte sich mit dem für die Konferenz essentiellen Thema der „Transkulturalität“, wobei besonders die unkritische Verwendung dieses Begriffs als akademisches Modewort ohne weitere terminologische Abgrenzung kritisch diskutiert wurde. Maeda machte am Beispiel transkultureller Kulturübersetzungen auf die reflektierte Praxis japanischer Germanistik aufmerksam, die sich durchaus auch für die interkulturelle Germanistik auf globaler Ebene eignen könnte.

Sektion 1 *Intercultural (Re-)Percussions* legte den Fokus auf die Rolle der Musik, womit der interdisziplinäre Charakter der einzelnen Vorträge hervorgehoben wurde. Simon Walsh (University of Michigan) befasste sich mit Gert Jonke und der neuen Musik im Österreich der Nachkriegszeit und belegte die literarisch-musikalische

¹ Zu Beginn der Konferenz waren 21 Sektionen veranschlagt, aber da einige Beiträge zurückgezogen wurden, kam es zur Streichung von insgesamt 3 Sektionen.

Intertextualität mithilfe von ausgewählten Essays. Siobhan Finns (University of Western Australia) Vortrag *Personal Recollections of East German Classical Musicians in Light of Politics and National Identity* kontextualisierte Musik innerhalb des politischen Rahmens, der in der Auseinandersetzung unterschiedlicher deutscher Identität noch heute von Relevanz ist. Die Aktualität und Bedeutung von Musik als interkultureller Träger wurde von John Milfull (University of New South Wales) anhand seiner Beschäftigung mit *Così fan tutte* deutlich, in der Mörikes *Novelle*, Mozarts Musik und Italien als Ort der Begegnung thematisiert wurden.

Sektion 2 widmete sich der Problematik *Traversing Continental Divides*, die auf einer neuen Befassung mit literarischen Klassikern basierte, wie die Vorträge von Ludwig Deringer (RWTH Aachen) und Gerhard Fischer (University of New South Wales) exemplifizierten. Bei Deringer stand eine Neuinterpretation von Carl Zuckmayers Erzählungen, die während seines amerikanischen Exils entstanden waren, als Prototypen interkultureller Begegnungen im Vordergrund, wohingegen Fischer auf das Fehlen einer adäquaten Rezeption der *Reportagen* in Egon E. Kischs *Landung in Australien* (1937) aufmerksam machte.

In Sektion 3 *Crossing Thresholds in Stage Production* wurden theatrale Strategien und Inszenierungen untersucht, welche von der Genese des Raumregimes des klassischen Theaters (Franz-Josef Deiters, Monash University) bis hin zum Theatertext als „Ort der Ankunft“ am Beispiel von Jelineks *Prinzessinnendramen*, das zum ersten Mal 2011 auf einer australischen Bühne inszeniert wurde, reichten (André Bastian, Monash University).

Simon Ryan (University of Otago), Richard Millington (Victoria University of Wellington) und Matthias Mansky (Universität Wien) gingen in ihren Beiträgen der Sektion 4 auf den *Intercultural Transfer in Austrian Drama and Prose Fiction* ein. Ryan analysierte *Das Labyrinth* von Gerhard Roth bezüglich versteckter Realitäten hinsichtlich der habsburgischen Monarchie, Velázquez und Pessoa, und Millington setzte sich mit Leopold von Sacher-Masochs Interkulturalität auseinander. Mansky wiederum stellte in seinem Beitrag die Schwierigkeiten eines Transfers österreichischer Dramentexte auf Londoner Bühnen im 18. Jahrhundert vor.

Der Dramaturgie verschrieb sich auch Sektion 5 (*Interculturality in Representation, Perspective and Performance*), in welcher Meg Mumford (University of New South

Wales) Aspekte von Nähe in Rimini Protokoll's Reality Theatre *Herr Dağaçar und die goldene Tektonik des Mülls* (2010) beleuchtete. Auch Ulrike Garde (Macquarie University) setzte sich in ihrem Vortrag mit dem Reality Theatre auseinander, indem sie die Rezeption von *Chambermaids* unter der Prämisse *Fact or Fiction?* vorstellte. Die Beschäftigung mit der modernen Massengesellschaft bei Bertold Brecht und Friedrich Dürrenmatt war das Thema bei Dale Adams (University of Melbourne), wobei besonderes Augenmerk auf die Mathematik und das Gesetz der großen Zahl in den theoretischen Schriften der beiden Dramaturgen gelegt wurde.

Mit Sektion 6 (*Transpositions of Body, Mind and Spirit*) endete der erste Konferenztag, und zwar mit sehr außergewöhnlichen Vorträgen, die auch den individuellen Charakter der einzelnen Sektionen widerspiegelten. Unvergessen bleibt jedem Teilnehmer Hans Kuhns (Australian National University) Gesangseinlage bei seinem Vortrag über das protestantische deutsche Kirchenlied, oder Stephan Atzerts (University of Queensland) lebhaft und sehr beeindruckende Präsentation der *Leibkonzeption Schopenhauers – Zwischen metaphysischer und psychologischer Willensbegründung*. Alan Corkhill (University of Queensland) überzeugte mit Fallstudien zu Hesses und Brechts *Literary Happiness in Intercultural Dialogue*, der zu einer regen Diskussion im Anschluss anregte.

Nach einem ausgezeichneten Konferenzbeginn bewies der zweite Tag mit insgesamt 25 Präsentationen und einer öffentlichen Lesung, wie hervorragend die einzelnen Sektionen organisiert waren. Die Auseinandersetzung mit dem Räumlichen stand in den Beiträgen von Susanne Ledanff (University of Canterbury), Axel Fliethmann (Monash University) und Christiane Weller (Monash University) in Sektion 7 zu *Spatial Twists and Turns* im Vordergrund. Die internen Raumbilder Berlins und die externe Sicht auf die Großstadt als Ort neuer Raumordnung in Theodor Fontanes Werk bildeten die Hauptthemen bei Ledanff. Am Beispiel des „Spaziergangs“ betrachtete Fliethmann „Gehen/Sehen“ in den Werken von Gottlob Schelle, Robert Walser und Thomas Bernhard. Weller thematisierte anhand psychiatrischer und literarischer Beispiele unterschiedliche Ängste des Räumlichen, wie beispielsweise die Agoraphobie.

Sektion 8 (*Narrativising Intercultural Antagonisms*) umfasste die Beiträge von Yixu Lü (University of Sydney), Yi Wang (University of Sydney) und Kati Tonkin (University of Western Australia). Lüs und Wangs Beiträge widmeten sich der deutsch-chinesischen Interkulturalität, wobei Lü die Darstellung des chinesischen Boxeraufstands in der

Kölnischen Zeitung von 1900-1901 untersuchte, und Wang das kulturelle Selbstverständnis Constantin von Hannekens im Sino-Japanischen Krieg 1894-1895 recherchierte. Tonkins Beitrag handelte von Stefan Zweigs *Buchmendel* (1929) und der in dieser Novelle erkennbaren Ambivalenz des Autors bezüglich seines Judentums.

Sektion 9 (*Mapping the Shifting Grounds of Language, Culture and Identity*) befasste sich primär mit der Migrationsproblematik in Deutschland, Österreich und Australien. Alexandra Ludewig (University of Western Australia) beschrieb die unterschiedlichen Marginalisierungsprozesse am Beispiel von Züli Aladags Film *Rage* (2006) und Dietmar Ratschs Dokumentarfilm *Neukölln Unlimited* (2010), wohingegen Monika Durrer (University of Western Australia) die Auswanderung Ostdeutscher nach Australien fokussierte. Leo Kretzenbachers (University of Melbourne) Vortrag muss an dieser Stelle als einer der wenigen linguistischen Beiträge hervorgehoben werden. Er beschäftigte sich mit *Perceptions of National and Regional Standards of Addressing in Germany and Austria*.

Sektion 10 (*German Studies in the Age of Global Networking: The US and Australian Experience*) kommt eine besondere Rolle bei, da sie, anders als alle anderen Sektionen, nicht das Ziel verfolgte, Themen innerhalb der Literatur- und Kulturwissenschaften oder der Linguistik zu diskutieren, sondern Untersuchungen zur Position des Faches, als eine Art Bestandsaufnahme, in den USA und Australien zu präsentieren. Carol Anne Costabile-Heming (Northern Kentucky University) sprach über den Status und die Probleme der German Studies an amerikanischen Hochschulen, indem sie verschiedene Strategien zum Krisenmanagement des Faches mittels anschaulicher Statistiken vorstellte. Auch Gabriele Schmidt (Australian National University) präsentierte einen Überblick über aktuelle sprachpolitische Diskussionspapiere und fragte, inwieweit hochschulpolitische Entscheidungen Einfluss auf den Fachbereich der German Studies in Australien genommen haben. Ulrike Garde und Alexandra Ludewig informierten in ihrem Vortrag über die gegenwärtige Situation der DAAD Ortslektoren in Australien.

Der Nationalsozialismus und der Holocaust waren die Themen in Sektion 11 (*Documenting (Inter-)Racial and Ethnic Intolerance*), die von den Vortragenden Maria Veber (University of Sydney), Esther Jilovsky (University of Melbourne), Robert Buch (University of New South Wales) und Kylie Giblett (University of Sydney) behandelt wurden. Veber beschäftigte sich mit dem Widerstand gegen die Nationalsozialisten am Beispiel des deutsch-slowenischen „Mahnmals der Tausend Namen“ in Klagenfurt, und

Jilovsky stellte den Erinnerungsdiskurs in deutsch-jüdischen Erzählungen zum Holocaust dar. Buch setzte sich mit den gattungsspezifischen Fragen zu Jonathan Littells *The Kindly Ones* (*Les Bienveillantes*) auseinander, wobei besonderes Augenmerk auf die darin enthaltene Tragik und Transgression gelegt wurde. Komparatistisch verfuhr Giblett, die die Charaktere aus Schlinks *Der Vorleser* und *Das Wochenende* in Bezug auf Links- und Rechtsextremismus miteinander verglich.

Yannick Müllender (University of Auckland), Billy Badger (University of Tasmania) und Gert Reifarth (Royal Melbourne Institute of Technology) gingen in Sektion 12 den *Cross-Fertilisations in Contemporary German Literature* nach. Generationenerzählungen in neueren deutschen Familienromanen wurden illustriert (Müllender), das Verhältnis zwischen Dichter, Dichtung und Publikum in der Mobilitätsgesellschaft am Beispiel von Bas Böttchers *Neonmade* kritisch beleuchtet (Badger), und Dietmar Daths äsopisch-philosophische Dystopie in *Die Abschaffung der Arten* (2008) besprochen (Reifarth).

Aesthetic Engagement in Transnational Contexts lautete der Titel von Sektion 14, die mit Wolfgang Müller-Funks (Universität Wien) Beitrag begann, welcher die Räume historischer Ereignisse in Norbert Gstreins *Das Handwerk des Tötens* und *Die Winter im Süden* einander zuordnete und mit Bezugnahme auf Bachtins Theorie des Chronotopos der Frage nachging, inwiefern Linearität in Gstreins Romanen aufgelöst wird. Mit den literarischen und filmischen Arbeiten des Prager deutsch-jüdischen Schriftstellers Willy Haas im indischen Exil und den daraus resultierenden kulturellen Wechselwirkungen setzte sich Kerstin Schoor (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt an der Oder) auseinander, und Stephan Resch (University of Auckland) offerierte in seinem Vortrag eine neue Perspektive auf die Ambivalenz Stefan Zweigs bezüglich des ersten Weltkrieges.

Das türkisch-deutsche Kino stand in Sektion 15 im Vordergrund. Jessica Gallagher (University of Queensland) zeichnete in ihrem Vortrag ein relativ pessimistisches Bild der deutsch-türkischen Beziehungen im Film, das selten von einem interkulturellen Happy Ending und meistens von einer interkulturellen Inkompatibilität geprägt ist. Im Gegensatz dazu diskutiert Heather Benbow (University of Melbourne) in ihrem Vortrag *Gendering the Turkish-German Ethno-Comedy* die Beliebtheit multikultureller TV-Komödien bei gleichzeitiger Aufzeigung inhärenter Stereotype. Globale und lokale Aspekte in Fatih Akins *Soulkitchen* (2010) wurden von Kerry Dunne (University of

Wollongong) mit Filmbeispielen dokumentiert, die Akins Film als eine Art *Heimatfilm* klassifizierten.

Im Anschluss an die zahlreichen Sektionen hielt Andreas Gardt (Universität Kassel) am späten Nachmittag eine öffentliche Lesung zum Thema *Language and Identity. The Case of German*. In diesem brillanten Vortrag, der vor allem durch das ausgezeichnete Englisch des Vortragenden bestach, wurden die Verknüpfungen von Sprache und Identität seit der frühneuzeitlichen Periode betrachtet und auch gegenwärtige Debatten, wie z. B. die der nationalen Varietäten und die des englischen Einflusses auf das Deutsche, kritisch diskutiert.

Mit 12 individuellen Vorträgen und einem Plenarvortrag bot der dritte und letzte Konferenztag ein Programm, das zwar vom quantitativen Angebot leichter zu bewältigen war, aber qualitativ den ersten beiden Konferenztagen in nichts nachstand. Tim Mehigans (University of Otago) Plenarvortrag zum Thema *Why Space? Why Now? On the (New) Importance of a Literary-Philosophical Category for Literary Study* überzeugte durch seine innovative Fragestellung um die Substanz- und Funktionsbegriffe bei Ernst Cassirer und die Intertextualität von literarischen und philosophischen Kategorien.

Sektion 16 (*Cultural Memory and Cultural Crosscurrents*) bot eine breitgefächerte Auseinandersetzung mit dem kulturellen Gedächtnis in literarischer Form. Lukas Bauer (University of Wollongong) erforschte die Bedeutung der kulturellen Identität in den Werken Goethes (*Italienische Reise*) und Heines (*Reisebilder*), wobei besonderer Fokus auf die Rolle Italiens als Ort südlicher Erfahrungen gelegt wurde. Interkulturellen und transnationalen Fragen ging Marie-Christine Wehming (Universität Luxemburg) nach, indem sie literarische Zeugnisse und ihren identitätsstiftenden Einfluss am Beispiel ausgewählter Holocaust-Literatur untersuchte. Andreas Michel (Rose-Hulman Institute of Technology, Terre Haute) arbeitete die ästhetischen und philosophischen Dynamiken von Carl Einsteins *Negerplastik* heraus, anhand derer er die Spannung kreativer Dekonstruktion und der Sehnsucht nach ganzheitlicher Transzendenz belegte.

Intercultural Visualisations: European Film and TV lautete der Titel von Sektion 18, die mit meinem Vortrag (Alexandra Simon-López, Universität Ostfinlands) zur kulturellen Hybridität und (trans)nationalen Stereotypen in Dominik Graf's Krimiserie „Im Angesicht des Verbrechens“ (2010) begann. Dabei setzte ich mich zuerst kritisch mit dem Begriff der Hybridität auseinander und konzentrierte mich dann auf die

Dekonstruktion antithetisch konstruierter Stereotype des Russischen und des Deutschen, die durch ausgewählte Filmausschnitte exemplifiziert wurden. Cecilia Novero (University of Otago) betrachtete in ihrem Vortrag das Bild des Bären in Herzogs *Grizzly Man* (2005) unter der theoretischen Prämisse Giorgio Agambens *L'aperto: L'uomo e l'animale* (2002). Roger Hillman (Australian National University) wagte sich mit Erfolg an eine komparatistische Betrachtung unterschiedlicher Genres bezüglich ihrer Historizität. Miteinander verglichen wurden dabei Hanekes Film *Das weiße Band* und Tourniers Roman *Le Roi des Aulnes*, so dass die unterschiedlichen Perspektiven auf die deutsche Geschichte herausgearbeitet werden konnte.

Sektion 20 widmete sich dem Thema: *The Case Study: Dialogues between the Arts and the Sciences in the Late Nineteenth and Early Twentieth Centuries*. Ziel dieser Sektion war zu demonstrieren, wie das Genre der Fallstudien als dialogisches Mittel im interdisziplinären Bereich um 1900 funktionierte. Hier wurden nicht nur literarische Texte, sondern auch medizinische Schriften diesbezüglich ausgewertet. Katie Sutton (University of Melbourne) sprach über die Problematik transvestitischer Lebensgeschichten in der Sexualwissenschaft, der Psychoanalyse und der autobiographischen Fiktion, wobei der Fallstudie der sogenannten Eonisten, mit Bezug auf Havelock Ellis, eine besondere Rolle zukam. Das Leben des Hochstaplers Georges Manolescu, das unter anderem Thomas Mann zu seinen *Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* inspirierte, diente als nächste Fallstudie in dem Vortrag von Birgit Lang (University of Melbourne), die besonders Erich Wulfens psychoanalytische Perspektive auf den Kriminellen beleuchtete. Alison Lewis (University of Melbourne) beschäftigte sich mit literarischen Pathologien, und zwar mit *Sex Crimes and the Case Studies of New Objectivity in Alfred Döblin's „Zwei Freundinnen und der Giftmord“*. Lewis bewies in ihrem Vortrag, dass die thematisierten Fallstudien pathologischen Verhaltens eher eine Herausforderung für den Wissenschaftsdiskurs darstellten, da in den Fallstudien Sexualstraftäterinnen nicht verurteilt oder reformiert werden, sondern vielmehr einem humanen Normalisierungsprozess unterliegen.

In Sektion 21 (*Re-*) *Constructing Feminites* ging es um die Rolle und Bedeutung des Weiblichen in der Literatur und im Film. Mihaela Zaharia (Universität Bukarest) besprach die Konstruktionen und Enträtselungen des Ewig-Weiblichen in Robert Müllers Werk und zeigte mithilfe von Textbeispielen Müllers Assimilierungsverfahren. Andrea Bandhauer (University of Sydney) setzt sich in ihrem Vortrag mit den

Metamorphosen des Weiblichen in Yoko Tawadas Werken *Das Bad* und *Schwager in Bordeaux* auseinander. Die mythopoetische Tradition des Wassers mit seiner Metaphorik der Auflösung wird von Bandhauer als eine Poetik des Fremden analysiert und Tawadas Romane als Metatexte zur Neugestaltung kultureller Identitäten interpretiert. Die Filme *Mädchen in Uniform* (1958) und *Loving Annabelle* (2006) wurden von Petruta Tatulescu (Universität Heidelberg/Trinity College Dublin) bezüglich *Gender and Identity at Boarding Schools* miteinander verglichen und die Frage aufgeworfen, ob der dargestellte schulische Mikrokosmos repräsentativ für die Entwicklung von Homosexualität in den letzten Jahrzehnten ist.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die *Fourth Biennial Conference of the German Studies Association of Australia* eine Fülle von ausgezeichneten Vorträgen bot, die die Vielschichtigkeit der internationalen und insbesondere der australischen Germanistik demonstrierte. Sämtliche Sektionen unterlagen einer exzellenten Betreuung seitens der Konferenzveranstalter, die mit ihrem Organisationstalent ein qualitativ und quantitativ herausragendes Programm aufgestellt hatten und dieses souverän und mit großem Erfolg durchführte.